

Verblichenen. Hier auf dem Schattenmarkt hatte er immer den Eindruck, der Stadt der Stille für eine Weile entkommen und wieder jung und frei zu sein.

Zachariah genoss dieses Gefühl, was aber nicht bedeutete, dass die Standbetreiber und Besucher sich mit ihm freuten. Er hatte beobachtet, wie zahlreiche Schattenweltler und sogar Irdische mit dem Zweiten Gesicht ihm Blicke zuwarfen, die alles andere als einladend waren. Und ein dunkles Murren folgte jedem seiner Schritte, das er aus dem Stimmengewirr heraushören konnte.

Für die Schattenweltler stellten die Märkte einen kostbaren Zeitraum dar, den sie fernab aller Engel verbringen konnten, und seine Anwesenheit war definitiv nicht erwünscht. Denn Bruder Zachariah war ein

Mitglied der Brüder der Stille, einer stummen Gemeinschaft, die sich uralten Mysterien und den Toten verschrieben hatte und in völliger Abgeschlossenheit inmitten alter Gebeine lebte. Man konnte von niemandem verlangen, dass er einen Stillen Bruder mit offenen Armen empfing, und die Besucher des Schattenmarktes hätten ohnehin gern auf das Erscheinen sämtlicher Schattenjäger verzichtet.

Doch während Zachariah noch über diese Tatsache nachdachte, bot sich ihm plötzlich ein außergewöhnlicher Anblick, mit dem er nun wirklich nicht gerechnet hatte.

Ein junger Schattenjäger tanzte mit drei Feenwesen einen Cancan: Charlotte und Henry Fairchilds jüngerer Sohn Matthew Fairchild. Er hatte den Kopf in

den Nacken geworfen und lachte, während sein helles Haar im Schein der Fackeln leuchtete.

Zachariah fragte sich einen kurzen Moment, ob Matthew vielleicht unter einem Feenzauber stand. Doch dann erblickte der Junge ihn und hüpfte vom Podium, wo die Tänzer mit verwirrten Mienen zurückblieben. Die Feenwesen waren es nicht gewohnt, dass die Sterblichen sich ihren Reigen und Tänzen einfach entzogen.

Matthew schien das jedoch nicht zu bemerken. Er lief auf den Stillen Bruder zu, schlang ihm ausgelassen einen Arm um die Schultern und tauchte unter die Kapuze von Zachariahs Robe, um ihm einen Kuss auf die Wange zu drücken.

»Onkel Jem!«, rief Matthew erfreut.

»Was machst du denn hier?«

*Idris, 1899*

Matthew Fairchild verlor nur selten die Beherrschung – aber wenn es geschah, dann sorgte er dafür, dass man den Anlass so schnell nicht wieder vergaß.

Das letzte Mal war vor zwei Jahren gewesen, während seines kurzen Intermezzos an der Schattenjäger-Akademie – einer Bildungsanstalt, die wie am Fließband perfekte, dämonenbekämpfende Langweiler hervorbrachte. Das Ganze hatte damit angefangen, dass sich nach einem tödlichen Vorfall mit einem Dämon in den

umliegenden Wäldern die Hälfte der Schüler auf einem der hohen Türme versammelt hatte und beobachtete, wie ihre Eltern eintrafen.

Matthews normalerweise gute Laune war bereits auf eine harte Probe gestellt worden. Man hatte seinem besten Freund James die Schuld an der Geschichte gegeben, schlicht und einfach deshalb, weil durch James' Adern eine winzige, unbedeutende Menge Dämonenblut strömte und er die – in Matthews Augen außerordentlich vorteilhafte – Fähigkeit besaß, sich in einen Schatten zu verwandeln. James sollte von der Schule verwiesen werden. Die eigentlichen Übeltäter dagegen durften bleiben: Alastair Carstairs – ein Warzenschwein durch und durch – und seine miesen Kumpel. Das